

## Rita-Andacht: „Noch nicht und doch schon“ - Karsamstag

Lied: „Rita-Hymnus“ (Material: Liedblätter)

Einführung: Wir sind zusammen gekommen, um Rita für ihre Hilfe zu danken, uns gegenseitig in unserem Vertrauen zu stärken und sie um ihr Eintreten vor Gott in unseren Anliegen zu bitten.

Gebet: Gott, du bist der, der für uns da ist – der, der du uns Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen zur Seite gibst. So müssen wir nicht allein und orientierungslos unseren Lebensweg gehen.  
Wir danken dir für unsere hl. Rita, deren Fest wir heute miteinander feiern. Sie ist vielen von uns zur Freundin geworden, bei der wir uns Rat holen können, die uns Stütze ist, uns zum größeren Vertrauen zu dir, Gott, Mut macht und unseren Kleinglauben stärkt.  
Als durch dich erlöste Menschen wollen wir lernen, uns selbst und einander zu lieben, darum bitten wir dich in der Einheit mit dem Heiligen Geist durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied: „Komm Heiliger Geist, mit deiner Kraft,..“ GL 784 (Bistum Würzburg)

Ansprache: (Material: evtl. Bild vom „Karsamstag-Christus“ verteilen)

Die hl. Rita hat – wie es zu ihrer Zeit nicht unüblich war – sehr gerne „Christus am Karsamstag“ betrachtet. Ihre Spiritualität kann uns auch heute – gerade heute – Wegweisung sein. Eine sehr eindrucksvolle Darstellung ist auch auf ihrem 2.Sarg, der in ihrer Klosterzelle in Cascia steht, zu sehen. Wer schon einmal dort war, kann dies sicher bestätigen.

Es ist Christus dargestellt als der, der aus dem Grab – aus dem Sarg – sich erhebt, sein Oberkörper ist zu sehen, der Unterleib und die Beine sind noch im Sarg.  
„Noch nicht und doch schon“ – zum einen ist er nicht mehr im Dunkel der Erde, dargestellt im Sarg, zum anderen ist er aber auch noch nicht in der Herrlichkeit.

„Noch nicht und doch schon“ – er zeigt uns den Weg, die Richtung, die Ausrichtung. Es ist für mich ein Bild unseres Lebens – im Spannungsfeld von „Noch nicht und doch schon“. Zum einen sind auch wir verhaftet in unseren Särgen, zum anderen sollen und wollen wir unsere Säрге los-lassen, uns ausrichten und aufrichten, uns dem Licht zuwenden, weil Christus es uns vorgelebt hat.

Das, was uns niederdrückt, festhält – unsere Säрге dürfen wir nicht ständig hinter uns herschleppen. Wir müssen sie los-lassen, die Säрге der Erde übergeben.

Schließen wir einmal die Augen und stellen uns vor:

Hinter uns steht unser „Sarg“ – beladen mit unseren Ängsten, Sorgen, Nöten, all dem Unversöhnten, mit dem, was es uns schwer macht, vielleicht sogar krank macht.

An einem dicken Seil ziehen wir ihn hinter uns her, unser Körper ist zur Erde geneigt. Wir starren auf die Erde, die Füße wollen sich nicht fortbewegen, zu schwer ist die Last.

Was wird passieren, was sich ändern? Nichts! Nichts! Wir sehen nichts um uns herum, wir spüren nur die Last.

(Bsp.)

Ein Mann, der seine Arbeitsstelle verloren hat: wenn er nur den Verlust dieser Arbeit sieht, wird er seine Fähigkeiten, die er sicher auch noch hat, nicht entdecken und so den Platz, an dem er gebraucht wird, nicht finden.

Eine junge Frau, deren Ehe nach 10 Jahren zerbrochen ist, und nur das Scheitern in ihrem Blick hat, wird sich schwer tun, neue Beziehungen aufzubauen.

Eine Mutter, deren Kind gestorben ist – eine sehr schmerzvolle Erfahrung-, dennoch, wenn sie in diesem Dunkel verharrt und in ihrer Trauer bleibt, wird sie sich nur noch „halb“ ihrem Mann und den anderen Kindern zuwenden können.

Ein Ehepartner ist an Krebs erkrankt, alle Hoffnung ist in Resignation umgeschlagen, von Seiten der Ärzte wie auch der Angehörigen. Ohne diese Last zu verherrlichen, vielleicht kann durch diese Situation Neues entstehen – eine neue Erfahrung von Zusammengehörigkeit, von „auf-einander-verlassen“ können.

Das sollten nur einige Beispiele sein. Wir alle haben unsere Särge, die wir mit uns herumschleppen und uns nicht frei werden lassen:

Legen wir sie in unseren Sarg, den wir hinter uns herschleppen - kurze Stille – und übergeben wir ihn der Erde. Lassen wir einmal vor unserem inneren Auge das Seil los. Wie befreiend ist das! Wir können uns aufrichten, unseren Blick neu ausrichten - die Augen öffnen, die leiblichen wie auch unser inneres Auge -, uns dem zuwenden, was „noch nicht und doch schon ist“, schauen auf das Licht, die Schönheit der Schöpfung, die Menschen, die uns lieben – es gibt sie ganz sicher -, auf Rita, die sich uns in Freundschaft und Liebe zuwendet, auf Gott, der alle Wege mit uns geht.

So gesehen ist Auferstehung ein aktiver Prozess, der ständig erneuert werden muss. Ein Durchringen aus den Karfreitags-Erfahrungen unseres Lebens zum immer neuen Ostern.

Gott hilft uns, kommt uns entgegen und nimmt uns an der Hand. Wir müssen und können uns nicht selbst erlösen aus unseren Fesseln, den „Leinenbinden“, die im Grab Jesu lagen, das hat Christus für uns getan.

Aber: wir müssen bereit sein zum Los-lassen, zumindest es wollen, uns öffnen auf Gott ausrichten und Gott darum bitten, ernsthaft, nicht halbherzig, dass sein Licht des Ostermorgens uns mit seinem hellen Schein herauslockt aus unseren Gräbern.

Lied: „Gottes Wege sind den Menschen dunkel“

Zettel: (Material: Plakatwand mit Bild „Karsamstag-Christus“- und Rita, Zettel, Kulis, ruhige Musik)

In den Bänken sind Zettel und Kulis. Sie sind eingeladen, ohne Namensangabe, das, was sie mitgebracht haben an Not, an Sorge, was sie niederdrückt, Ängsten und Anliegen, aufzuschreiben. Wir werden sie dann in Körbchen einsammeln und auf die Plakatwand kleben. (oder verbrennen...)

Vielleicht gelingt es uns, durch dieses Aufschreiben und die Zettel in das Körbchen legen, etwas von diesem „unserem Sarg der Erde übergeben“ zum Ausdruck zu bringen. Damit er in der Erde verborgen, zu Humus für neues Leben wird.

Wir aber, losgelöst von dem, was uns festhalten will, wollen uns aufrichten und dem Licht Gottes zuwenden.

Ruhige Musik: zum Schreiben (Material: CD)

Lied: „Lasst uns dem Herren singen,..“ (Rita-Lied)  
(während dem Einsammeln und Aufkleben)

Lesung: Ez 37  
(die toten Gebeine...Geist einhauchen ... aus den Gräbern erheben....)

Fürbitten (s. u. Litanei):

Einführung:

Die Erfahrung eines Fotografen, der mit hochsensiblen Geräten Wassertropfen fotografiert, hat mich sehr beeindruckt.

Er hatte eine Gruppe von Menschen gebeten, dem Wasser gute Gedanken zuzusagen: dabei haben sich die Moleküle sehr verändert, auf Bildern dargestellt, sind es sehr schöne Kristalle geworden.

Gedanken können verändern und sie tun es auch!  
Unsere Gebete füreinander wirken und verändern!

Im Gebet für uns selbst, in der Fürbitte für andere, für unsere Welt ist ein großer Schatz verborgen. Er kann das Antlitz der Erde – und der Menschen auf ihr verändern. Glauben wir daran! Beten wir füreinander.)

In der folgenden Rita-Litanei nehmen wir all unsere Anliegen mit hinein. Den KV und die Antwort singen/beten wir jeweils gemeinsam. Eine Gruppe Schwestern (oder ich) wird dabei einige Bewegungen vollziehen und Sie alle sind eingeladen – im Stehen, wer es nicht kann, auch im Sitzen, mitzumachen. Nicht nur unsere Gedanken unser ganzes Sein wollen wir in unser Gebet hineinnehmen.

(kurze Erklärung der Bewegungen:)

Oh Rita, komm': - wir nehmen die Arme nach oben: strecken uns aus nach Gott

bitte du für uns: - wir überkreuzen unsere Arme vor unserer Brust: bringen uns in unserer Not

hilf uns beten: - Arme nach vorne, Handflächen noch oben offen: wir stehen vor Gott als Empfangende

bete du mit uns: - Arme zur Seite: wir stehen in Gemeinschaft – mit einander und mit Rita vor Gott

Bitten (Bsp.): (KV nach 5 Bitten)

um wahren Frieden, bitte du für uns,

um tiefen Glauben,

um starke Liebe,

um echte Hoffnung,

für alle Kinder,

für die Not der Mütter, ...

Aussetzung (wenn ein Priester anwesend ist):

Mit Rita wollen wir jetzt Christus gegenwärtig im Brot des Lebens anbeten, als Empfangende, als Dankende für sein menschliches Leben, sein Auferstehen, sein uns erlösen aus unseren „Särgen“.

Lied: „Gottheit tief verborgen“ (1 Str.)  
Kurze, stille Anbetung

Lied: Sakrament der Liebe Gottes

Schluss: Als Erlöste wollen wir uns auf den Weg machen. Gehen wir in Verbundenheit mit unserer hl. Rita und miteinander im Vertrauen auf Gott, im Wissen um unser „noch nicht und doch schon“, als Menschen, denen das Osterlicht aufleuchtet, so gehen wir erleuchtet und durchscheinend für unsere Umgebung.

Segensgebet: Gott, segne uns und unser Bemühen. Schau' auf unseren Glauben und unsere Hoffnung. Erfülle uns mit Sehnsucht und fülle unsere Sehnsucht nach dir, dem Lebendigen. So segne uns Gott, der Dreifaltige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Grüßen wir die Hl. Rita – die Rose, deren Duft auch heute noch verströmt.

Lied: „Hl. Rita, Wunderblume“